

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 20 (1952)
Heft: 4

Artikel: Nach dem Tode des Jugendfreundes
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-568350>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nach dem Tode des Jugendfreundes

Wie wurde damals mein Herz von Gram verdüstert! Wohin ich auch blickte, überall begegnete mir der Tod. Die Vaterstadt wurde mir zur Pein, das elterliche Haus zu unsagbarem Elend. Woran ich einst mit ihm gemeinsam mich gefreut, ohne ihn verkehrte es sich zur Folterqual. Ueberall suchten ihn meine Augen und fanden ihn nicht. Alles war mir verhasst, weil er fehlte und nichts mir sagen konnte: Da kommt er! wie früher, wenn er fort gewesen war und zurück erwartet wurde. Ich ward mir selbst zu einem grossen Rätsel und fragte meine Seele, warum sie sich betrübe und so unruhig sei in mir, aber sie konnte keine Antwort geben. Und wenn ich ihr zusprach: «Hoffe auf Gott», gehorchte sie nicht. Und das mit Recht, denn wahrer und wertvoller war doch der Mensch, der Liebling, den sie verloren hatte, als das Hirngespinnst, auf das sie hoffen sollte. Nur das Weinen war mir noch süß, die einzige Wonne, die auf die Wonnen der Freundschaft folgte.

Die Zeit linderte und neue Freundschaft erquickte: Miteinander plaudern und lachen, sich gegenseitig Gefälligkeiten erweisen, gemeinsam schöngeistige Bücher lesen, einander bald necken, bald Achtung bezeugen, bisweilen Meinungsverschiedenheiten austragen, aber ohne Hass, wie man wohl auch mit sich selber uneines ist, durch den nur selten vorkommenden Streit die sonst meist bestehende Uebereinstimmung würzen, einander belehren und voneinander lernen, die Abwesenden schmerzlich vermissen, die Rückkehrenden freudig begrüßen, durch solche und ähnliche Zeichen, wie sie in Liebe und Gegenliebe, durch Kuss, Rede, Blicke und tausend freundliche Gebärden sich kundtun, die Herzen in Glut versetzen und die vielen zur Einheit verschmelzen. Das ist, was man an seinen Freunden liebt und dermassen liebt, dass man sich Gewissensvorwürfe machte, wollte man nicht Liebe mit Gegenliebe, Gegenliebe mit Liebe vergelten, wollte man vom andern noch Greifbareres verlangen als solche Beweise des Wohlwollens. Daher diese Trauer, wenn einer stirbt, diese Finsternis des Jammers, dieses Siechtum des Herzens, dessen Wonne in Bitterkeit verkehrt ist, aus dem hingestorbenen Leben der Abgeschiedenen entspringend dieses Todesweh der Ueberlebenden.

Aus den Bekenntnissen des heiligen Augustin (354—430).